

## Deutschland.

**□ Berlin, 16. März.** Die „Breslauer Zeitung“ hat die Ansicht aufgestellt, daß Graf Bismarck wohl vorausgewußt habe, seine Großmuth werde durch den Welfentrost illusorisch gemacht werden, und von den 16 Millionen nur der Klug zu opfern sein. Das Blatt setzt dann hinzu, „wie dem auch sei, ein günstiges Geschick hat wenigstens den Fehler korrigirt, der gemacht worden ist. Und warum sollte auch der preussische Staat, der bis dahin Alles seinen eigenen Anstrengungen zu verdanken hat, nicht auch einmal der Günst des Geschicks etwas zuschreiben haben.“ Den Ansichten der „Bresl. Ztg.“ können wir nicht zustimmen. Die Absicht der Regierung gln. dahin, den mit dem König Georg abgeschlossenen Vertrag ehrlich zu erhalten. Hätte König Georg seinerseits die ihm durch denselben auferlegten Verpflichtungen erfüllt, so würde die preussische Regierung ihm die 16 Millionen nicht vorenthalten haben können und auch nicht vorenthalten haben; da aber König Georg seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, sondern Schritte gethan hat, die einen Vertragsbruch in sich schließen, so hat die preussische Regierung, wozu sie in der Lage war, ihm die Mittel entzogen, welche ihm zur Fortsetzung seiner Agitation dienten. In diesem Sinne hat sich auch der Finanzminister v. v. Heydt im Herrenhause ausgesprochen und in diesem Sinne hat sich Graf Bismarck seiner Zeit auch gegen das v. Seydel'sche Amendement erklärt, das bekanntlich die Entschädigung so lange zurückgehalten wissen wollte, als König Georg seine feindseligen Akte gegen Preußen fortsetzen würde. Das was das Amendement verlangte, verstand sich den Ansichten der Regierung nach von selbst. — Ein Pariser Korrespondent schreibt der „Italie“, daß beim letzten Dinner, welches der französische Botschafter Benedetti zu Ehren des Prinzen Napoleon gegeben habe, auch der Graf Bismarck anwesend gewesen sei, obgleich zwischen ihm und dem französischen Botschafter ein sehr gespanntes Verhältniß bestanden habe. Ohne Zweifel sei durch die Vermittelung des Prinzen Napoleon eine Annäherung zwischen beiden herbeigeführt worden. Die Mittheilung, daß bisher ein gespanntes Verhältniß zwischen beiden Staatsmännern bestanden habe, ist nicht begründet, vielmehr sind die Beziehungen zwischen beiden immer der freundlichsten Art gewesen. Die früheren politischen Anschauungen des Herrn Benedetti haben seinen Grund abgeben können, die persönlichen Beziehungen zwischen ihm und dem Grafen Bismarck zu trüben. — Die Ernennung der Landräthe für Kurhessen und der Amts- und der Kreishauptleute für Hannover ist an Allerhöchsten Stelle vollzogen worden. Soviel wir hören, werden die bisherigen Landräthe fast ausschließlich im Amte bleiben und ihre bisherige Wirksamkeit fortsetzen auf Grund preussischer Patente. Auch die Amtmänner in Hannover werden meist ihre Stellen beibehalten und fortan nur den Titel Amtshauptleute führen. Da mehrere Amtsbezirke zu einem Kreisbezirk vereinigt sind, so wird einer der Amtshauptleute dem Kreise vorgelegt werden und den Titel Kreisamtmann erhalten. — Von den in Kassel verhafteten Herren Trabert und Plaut ist nur der Letztere hier eingebracht worden, während gegen Ersteren die Untersuchung in Kiel eingeleitet worden ist. Unter den Papieren des Hrn. Trabert sollen sich recht interessante Schriftstücke gefunden haben, von welchen einige u. A. nicht nur seine Verbindung mit Hieping, sondern auch mit Hrn. Hesse nachweisen. Hr. Trabert ist Redakteur der „Hess. Volkszeit.“ und diese Volkszeitung ist ein „Organ der Volkspartei.“ — Die Strafanstalten in Hannover, die dort bisher unter dem Justizministerium gestanden haben, werden jetzt unter das Ministerium des Innern gestellt werden, wie dies mit allen verglichen Anstalten in Preußen der Fall ist. Die Direktoren, Inspektoren, Hausverwalter u. d. d. dieser Anstalten in Hannover sind daher, um eine größere Gleichförmigkeit zu regeln, angewiesen worden, sich mit den Einrichtungen dieser Anstalten in den alten Provinzen vertraut zu machen. — Der Professor Olafier geht als Lehrer der Staatswissenschaften nach Marburg an die Stelle des Professor Ilse, der seinerseits nach Königsberg übersiedelt, um dort die Stelle Olafiers einzunehmen. Olafier war bekanntlich wegen Familienverhältnisse eine Zeit lang beurlaubt.

**□ Berlin, 16. März.** Die Antwort, welche Sr. Maj. der König den Mennoniten der Elbinger Gegend gegeben hat, ist, nach der „Insterb. Ztg.“, keineswegs geeignet, die Hoffnungen dieser zu beleben, welche für sich und ihre Kinder die Befreiung von der allgemeinen Wehrpflicht wünschen. Sr. Majestät hat seine warme Theilnahme für die etwaigen Gewissensbisse der strenggläubigen Mennoniten mit gewohnter Freundlichkeit den Deputirten gegenüber ausgesprochen, indeß mit keinem Wort den Hoffnungen auf eine Fortdauer des Ausnahmezustandes Boden gegeben. Es giebt für die Leistung der Dienstpflicht so mannigfache Arten, die zu einer Uebertretung des Gebotes „Du soll nicht tödten“ auch gar keine Veranlassung bieten, daß es nicht zu begreifen ist, wie man diese Vorschrift des Glaubens zu einem Agitationsmittel gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht machen kann. Die wenigen Hundert mennonitischen Soldaten werden als Handwerker, als Krankenpfleger, als Bureau-Beamte, als Trainisolvaten gewiß in dem großen preussischen Heere anzubringen sein, wobei nur zu bezweifeln, daß diese Verwendung gerade nach dem Sinne der mennonitischen Jugend sein wird. Zu bemerken ist noch, daß der Prediger Harder in seiner Petition um Ausdehnung der Militärpflicht auf die Mennoniten es auspricht, daß dieselbe gerade dazu beitragen würde, die Mennoniten der östlichen Landtheile aus ihrer geistigen Versumpfung zu erlösen.

— Der bevorstehende Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird in diesem Jahre für das hohe königliche Haus und das ganze Land dadurch noch eine besondere Bedeutung erhalten, daß, so viel jetzt feststeht, an diesem Tage die Taufe des den Durch-

lauchtigsten Kronprinzlichen Herrschaften jüngst geborenen Prinzen stattfinden wird.

— Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin kommt am 20. d. zur Geburtstagsfeier des Königs von Schweden an den königlichen Hof und Tags darauf trifft der Großfürst Thronfolger von Rußland von Petersburg hier ein und nimmt im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung.

— Ein Brief, den der in Mainz erscheinende „Israelit“ aus Jerusalem erhält, meldet, daß der Konsul des norddeutschen Bundes, Professor Dr. Petermann, bald nach seiner Ankunft dem Rabbi Arjeh (Vesentwegen der Abg. Lasker) neulich eine Interpellation stellte, die Freiheit gab und den preussischen Konsulatsvertreter, Dragoman Dahud, seines Amtes entsetzte.

— Der zum Gerichts-Direktor in Göttingen ernannte Geh. Ober-Justizrath Etienne wird, wie verlautet, noch einige Zeit im Justizministerium beschäftigt werden.

— Die Geheimen Regierungsräthe Wulfsheim und v. Kehler im Ministerium des Innern sind zu Geh. Ober-Regierungsräthen, der Hilfsarbeiter in demselben Ministerium, Regierungsrath Küster (aus Hannover) zum Geh. Regierungsrath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse ernannt worden.

— In Verfolg des an die Affessoren des hiesigen Stadgerichtes erlassenen Ministerial-Reskripts wegen der abgeleiteten Kreisrichterstelle zu Trebnitz ist, wie die „B. N.“ berichtet, an vierzehn derselben am 9. d. M. eine Präsidial-Verfügung unter abgedruckter Mittheilung eines neuen Reskripts gegen Instanzations-Dokumente ergangen, worin sie aufgefordert werden, die Gründe, durch welche sie zur Ablehnung dieser Stelle veranlaßt worden seien, anzugeben.

— Eine Vergleichung der Zahl der Prozeßfälle, welche in Preußen in den Jahren 1854 bis 1866 eingeleitet worden sind, ergiebt folgendes bemerkenswerthe Resultat: Im Jahre 1854 wurden 104 Prozeßfälle eingeleitet, 1855 — 131, 1856 — 76, 1857 — 72, 1858 — 69, 1859 — 66, 1860 — 62, 1861 — 71, 1862 — 200, 1863 — 295, 1864 — 274, 1865 — 247, 1866 — 320. Von den zuletzt erwähnten 320 Prozeßfällen im Jahre 1866 kommen allein auf das Departement Köln 207, eine Zahl, welche das heftige Widerstreben spiegelt, das sich am Rhein gegen den Krieg kundgab.

— Das Kriegs-Ministerium bringt zur Kenntniß, daß Allerhöchsten Ortes mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse genehmigt worden sei, daß die Soldaten-Familien vom Feldweibel abwärts Kommissbrode à 5 Pfd. 18 Loth zum Preise von 2½ Sgr. aus den Magazinen empfangen dürfen. Auf jede Frau werden dabei monatlich vier Stüd, auf jedes Kind bis zu 14 Jahren zwei Stüd gerechnet.

— Der Präsident v. Zedlitz in Schleswig ist jetzt definitiv zum Regierungspräsidenten in Eutin ernannt und wird, wie man hört, schon in kürzester Zeit die Elberzogthümer verlassen.

— Nachdem die bisherigen Ausschüsse der Berlin-Neubrandenburger Eisenbahn und der Märkischen Nordbahn sich zu einem Gründungs-Comité für die „Berliner Nordbahn“, welche die Herstellung einer Eisenbahn von Berlin nach Dranenburg und von da einerseits über Stettin nach Neubrandenburg, andererseits nach Neu-Ruppin verfolgt, nunmehr vereinigt haben, hat der Handelsminister auf den Antrag des gedachten Comité's genehmigt, daß die allgemeinen Vorarbeiten auf die Strecke von Dranenburg bis Neu-Ruppin ausgedehnt werden.

— Die gestern ausgegebene Nummer der Gesetz-Sammlung veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Schließung der öffentlichen Spielbanken zu Wiesbaden, Ems und Homburg vom 5. März 1868.

— Gestern Nachmittag fand eine Sitzung der Ausschüsse des norddeutschen Bundesrathes für das Landheer und die Festungen und für Fußtruppen statt, in welcher der mit den vereinigten Staaten von Nordamerika abzuschließende Vertrag über die Regelung der Staatsangehörigkeit derjenigen aus dem Bundesgebiete ausgewanderten Individuen, welche in Amerika das Bürgerrecht erworben haben, beraten werden soll.

— Eine bemerkenswerthe Folge der Mission des Prinzen Napoleon ist die Emdenbindung der Maßregeln, welche von der russischen Regierung unlängst gegen die baltischen Deutschen genommen wurden. Rußland glaubt uns nicht reizen zu sollen in einem Augenblick, in welchem es, eben so wie Frankreich, auf unsere freundliche Neutralität im Südosten rechnet. Daß die russisch-französische Kooperation, wenn es wirklich dazu kommt, allerlei Reibungen zwischen den heterogenen Genossen nicht ausschließen wird, sehen wir aus einer Nachricht des unter russischem Einfluß stehenden Belgrader „Svetovid“. Danach setzen die katholischen Missionäre in Bulgarien, meist französische Jesuiten, ihre politisch-religiösen Arbeiten mit eben so viel Eifer als Erfolg fort. Da der Uebertritt zum Katholicismus in jenen Gegenden einen Menschen sofort als antirussisch stempelt, so ist er das sicherste Mittel, sich dem scharfen Regiment des Paschas und ihrer Ischeressen- und Albanesenbanden zu entziehen. In Widbin haben sich seit Kurzem nicht weniger als 2000 Menschen zu der Religion bekehrt, die diese Vortheile mit sich bringt.

— Die Gehälter für die Führer der 26 Strafabtheilungen bei der Armee sind gegenwärtig ebenfalls in einem günstigeren Verhältniß dahin angeregt worden, daß vom 1. Januar c. ab für 10 Hauptmannstellen ein etatsmäßiges Gehalt von 600 und für 16 Premierlieutenantsstellen ein Gehalt von 360 Thalern zugestanden ist.

— Aus Köln wird unter dem 12. d. M. dem „Echo der Gegenwart“ geschrieben: „Der im vorletzten Jahre auf dem hiesigen Güter-Bahnhofe stattgefundene Zusammenschuß ist der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sehr theuer zu stehen gekommen. Einem

Reintner aus Koblenz, der bei dieser Gelegenheit ein Wein gebrochen, ist von dem hiesigen Appellationsgerichtshofe eine Entschädigung von 9000 Thln. außer den Kosten zuerkannt worden. In der vorigen Woche ist von demselben Gerichtshofe dem Bürgermeister v. Billig, welchem bei dem gedachten Unfall beide Unterschenkel zerschmettert und der in Folge dessen zur Niederlegung seines Amtes genöthigt worden, eine Entschädigung von 15,000 Thln., 5000 Thlr. mehr als in erster Instanz, und außerdem für Kurkosten ungefähr 2100 Thlr. zuerkannt worden.“

— Der von der konservativen Partei im Kreise Königsberg in der N.-M. für die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten aufgestellte Kandidat, Landrath v. Erbesow aus Gossow, ist mit entschiedener Majorität gewählt worden.

— Von amtlicher Seite sind alle Auswanderer, welche sich über Bremen nach Amerika begeben wollen, auf das in Bremen bestehende Nachweisungsbureau für Auswanderer aufmerksam gemacht worden, weil dasselbe es sich zur Aufgabe gestellt hat, Allen, welche sich von Bremen aus nach überseeischen Plätzen begeben wollen, „unentgeltlich“ zuverlässige Belehrung über sämmtliche, bei diesem Vorhaben in Frage kommenden Verhältnisse zu gewähren.

— Der dem Bundesrath des Zollvereins am 9. d. Mts. vorgelegte Gesetzentwurf, die Besteuerung des Tabaks betreffend, lautet wie folgt: §. 1. Der im Lande erzeugte Tabak unterliegt einer Steuer nach Maßgabe der Größe der jährlich mit Tabak bepflanzt Grundstücke. Die Steuer beträgt von je drei Quadratruthen (preussisch) mit Tabak beplanten Bodens 6 Sgr. (21 Kr.) jährlich. Wo die Quadratruthenzahl der von einem und demselben Pflanzler mit Tabak beplanten Gesamtfläche durch drei theilbar ist, bleibt das unter drei Ruthen betragende Maß bei der Steuer unberücksichtigt. §. 2. Jeder Inhaber einer mit Tabak beplanten Grundfläche von zusammen drei oder mehr Quadratruthen ist verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks vor Ablauf des Monats Juli die beplanten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe in Morgen und Quadratruthen genau und wahrhaftig schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. Die für eine Fläche unter drei Quadratruthen (§. 1) zugelassene Steuerfreiheit kann von den zu einem Hausstande gehörigen Personen nur einmal in Anspruch genommen werden. §. 3. Die Angaben (§. 2) werden Seitens der Steuerbehörde geprüft, welche dabei von den Gemeindevorständen zu unterstützen ist. Vermessungskosten dürfen hierdurch dem Tabakpflanzler nicht erwachsen. §. 4. Nach geschehener Prüfung (§. 3) wird die von dem Tabakpflanzler zu entrichtende Steuer berechnet und demselben von der Steuerbehörde bekannt gemacht. Die festgestellten Steuerbeträge sind nach der Ernte zur einen Hälfte im Monat Dezember, zur anderen Hälfte im Monat April einzuzahlen. §. 5. Der Eigentümer, Pächter oder andere Inhaber (§. 2) eines mit Tabak beplanten Grundstücks ist zu der im §. 1 vorgeschriebenen Angabe verpflichtet, und haftet für den vollen Betrag der Steuer, auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Andern anpflanzen oder behandeln läßt. §. 6. Die Steuer für den in das Ausland versendeten Tabak wird vergütet werden, wenn die von der Zollbehörde vorgeschriebenen Kontrol-Verbindungen erfüllt worden sind. Der geringste Vergütungssatz beträgt für den Centner Rohstabak (unter Ausschluß des sog. Gels) 1 Thlr., für den Centner Tabakfabrikate 1 Thlr. 5 Sgr. Der Bundes-

deceat des Zollvereins ist jedoch ermächtigt, die Ausfuhrvergütung zeitweise oder dauernd bis zum Betrage von beziehungsweise 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr. für den Centner zu erhöhen. Außerdem soll ein Erlaß an der Steuer eintreten, wenn durch Mißwachs oder andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Ernte auf dem Felde ganz oder zum größeren Theil verdoeben ist. §. 7. Die Steuer wird zum ersten Male für die im Jahr 1869 mit Tabak bebauten Grundstücke erhoben. §. 8. 1) Wer es unterläßt, die im §. 2 vorgeschriebene Angabe hinsichtlich aller oder einzelner mit Tabak beplanten Grundstücke rechtzeitig zu machen, hat das Vierfache desjenigen Steuerbetrages, um welchen die Staatskasse dadurch hätte verfürzt werden können, als Strafe verwirkt. Die Steuer selbst ist unabhängig von der Strafe zu entrichten. Im Wiederholungsfalle nach vorhergegangener rechtskräftiger Beurteilung wird die nach dem Vorstehenden eintretende Geldbuße verdoppelt. Jeder fernere Rückfall wird mit dem Doppelten der für den ersten Wiederholungsfalle bestimmten Geldbuße geahndet. 2) Wer zwar alle mit Tabak beplanten Grundstücke rechtzeitig angiebt, dabei jedoch die Fläche eines Grundstücks dergestalt unrichtig bezeichnet, daß das verschwiegene Flächenmaß mehr als den zwanzigsten Theil der Fläche des mit Tabak beplanten Grundstücks beträgt, verfällt in eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe der doppelten Steuer von dem verschwiegenen Flächenmaß. Daneben ist die einfache Steuer zu erlegen. 3) Nur diese wird erhoben, wenn der Unterschied zwischen der Angabe und dem Befunde nur den vorbezeichneten zwanzigsten Theil oder weniger beträgt. §. 9. Wenn eine Geldbuße von dem Verurtheilten wegen seines Unvermögens nicht beigetrieben ist, tritt verhältnismäßige Gefängnißstrafe an deren Stelle. §. 10. Bei der Untersuchung und Bestrafung der Uebertretungen des gegenwärtigen Gesetzes soll dasjenige Verfahren zur Anwendung kommen, welches hinsichtlich der Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze über die Rübenzuckersteuer zu befolgen ist. Die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebenen Strafen verjähren in 5 Jahren. §. 11. Der Zoll von dem vom Auslande eingehenden Tabak beträgt vom . . . . . ab für den Centner: 1) unbearbeitete Tabakblätter und Tabakstengel 6 Thlr. (10 fl. 30 Kr.); 2) Tabakfabrikate: a. Rauchtabak in Rollen, abgerollten oder entrippten Blättern oder geschnitten; Ra-



rollen oder Stangen zu Schnupftabak, auch Tabakmehl und Abfälle 11 Zhr. (19 Fl. 15 Kr.), b. Schnupftabak 20 Zhr. (35 Fl.), c. Cigarren 25 Zhr. (43 Fl. 45 Kr.). §. 12. Der von ausgeführtem ausländischen Tabak erlegte Zoll kann nach dem vom Bundesrathe des Zollvereins zu ertheilenden näheren Bestimmungen erlassen werden. Jedenfalls ist der im §. 6 bezeichnete geringste Vergütungssatz auch für Tabak, welcher ganz oder theilweise aus ausländischen Blättern besteht, zu erlassen.

**Jauer, 15. März.** Der Mühlensarbeiter Johann John aus Stadelwitz im Kreise Breslau und der Zimmermann Theodor Klesler aus Oppersdorf im Kreise Rastatt wurden vom Schwurgericht wegen des Mordes der Eheleute Gefängnißhelfer Langner zum Tode verurtheilt.

**Krefeld, 11. März.** Wie hier allgemein angenommen wird, steht eine Kreisverwaltung bevor, etwa in folgender Art: An Stelle der bisherigen Regierung wird eine Landesdirektion treten, statt der drei Bauämter werden zwei fungieren und statt der drei Fortschreibungsbeamten wird nur einer verbleiben. Auch die Finanzverwaltung wird wesentlich verändert bleiben. Man spricht davon, daß in allen Gemeinden Spezialerheber eingeführt werden sollen. Die Geschäfte der bisherigen Staatskasse u. dgl., welche sich nach der Einführung einer besonderen fürstlichen Domänenverwaltung erheblich vermindern, werden wahrscheinlich einer preussischen Hauptkasse zugetheilt werden.

**Hannover, 15. März.** Die Typhusepidemie herrscht in dem katholischen Kirchspiel Twistringen mit 1400 und den dazu gehörenden, mit einander verbundenen Ortschaften Scharrenburg und Stüttinghausen mit 580 Einwohnern. Die letzteren beiden Ortschaften sind ganz besonders ergriffen; die Zahl der Kranken hat sich zusammen auf 205 belaufen, darunter der Geistliche, der Lehrer, dessen Ehefrau, drei von auswärtig berufene Aerzte und 5 barmherzige Schwestern. Von diesen Erkrankten sind 58 gestorben, darunter der Geistliche, der Lehrer, dessen Ehefrau und ein Arzt. Die Zahl der jetzt noch Kranken beträgt 65, darunter die beiden Aerzte und 5 barmherzige Schwestern. Auch kommen noch neuere Erkrankungen vor, doch ist der Charakter ein milder geworden. Entstehung und starke Verbreitung wird der Armuth, mit allen in ihrem Gefolge gefundenen Uebeln zugeschrieben, namentlich auch schlechten, unzureichenden Wohnräumen.

**Weimar, 16. März.** Der Prinz Napoleon ist heute Mittag hier eingetroffen. Um 2 Uhr findet ein Diner im Schlosse statt. Nach Besichtigung der Stadt wird der Prinz um 5 Uhr seine Reise nach Gotha fortsetzen.

**Gotha, 14. März.** In Hofreisen wird als gewiß versichert, daß Prinz Napoleon am 17. d. Mts. hier ankommen, in einem Gasthose absteigen und bis zum folgenden Tage verweilen werde. Diese Nachricht erhält dadurch ihre Bestätigung, daß die Theatervorstellung vom 16. auf den 17. d. verschoben ist, da der Prinz derselben beizuwohnen soll.

**Stuttgart, 14. März.** Die „Schw. B. Ztg.“ berichtet über arge Exzesse, welche bei einer Wählerversammlung in Degerloch gegen den Kandidaten der deutschen Partei, Kaufmann Gustav Müller, von Anhängern der Volkspartei begangen wurden. Gleich beim Eintritt in den Versammlungssaal wurde Herr Müller von Hoch auf Österreich und Aussen, gut württembergisch bleiben zu wollen, empfangen. Im Laufe der von dem Kandidaten gehaltenen Rede steigerten sich die Unterbrechungen fortwährend, die hauptsächlich von Zimmerleuten aus einem benachbarten Orte ausgingen. Die „B. Z.“ berichtet über den weiteren Verlauf: Als ein Begleiter Müllers die anwesenden Degerlocher energisch aufforderte, ihrer eigenen Wählerversammlung Achtung zu verschaffen, brach ein wilder Sturm los. Unter unendlichem Gebrüll: „Wir wollen Österreichisch werden, nicht preussisch! Hinaus mit den Preussen! Heute muß noch Blut auf dem Tisch fließen!“ zogen die Zimmergeleuten ihre Messer und drangen auf die Mitglieder der „deutschen Partei“ ein. Zugleich schrie eine Stimme: „Der Zollverein mit Preußen das ist die schwächste Ruß, die in Berlin gemolten wird!“ Den Bemühungen des Wirtes, sowie der Frau und Tochter desselben, war es zu danken, daß „kein Blut floss“. Sie warfen sich zwischen die Angreifer und Angegriffenen, und es gelang dadurch den letzteren, die Thür zu erreichen. Allein vor der Thür wurden sie von einem Dugend Genossen der Möhringer Zimmergeleuten erwartet, welche sie mit Schimpfreden überhäufte und ihnen in drohender Weise mit Knütteln und Messern nachfolgten. — Die „Schw. B. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Werden etwa dazu die 10,000 Fl. verwandt, die von der Regierung zu „Bathwürden“ ausgeworfen worden sind? Der Vorfall in Degerloch ist ein ernstlicher Ausdruck jener Drahtseile, welche die Regierungs- und Volkspartei in den letzten Wochen so eifrig zu säen bemüht waren, und wie müßten und sehr irren, wenn wir nicht bald von Weiterem vernommen werden.“ In der heutigen „B. Z.“ verweist sich Herr Schott gegen den Verdacht der intellektuellen Ueberheblichkeit des Kandidats, insofern der ihm zugeschriebene Ausdruck in Betreff der „schwächsten Ruß“ nicht von ihm herrühre.

**München, 14. März.** (Zollparlaments-Wahlen.) Bei der im Wahlkreise Eßbühl stattgehabten Nachwahl wurde Reichsrath Freiherr v. Frankenfeld mit 5692 Stimmen gegen General-Administrator Hocheder (5225 Stimmen) zum Zollparlaments-Abgeordneten gewählt. — Im Wahlkreise Lohe fielen von 9755 Stimmen 4578 auf Professor Edel, 3792 auf Reinhard v. Thüngen u. dgl., so daß keiner von beiden die absolute Mehrheit für sich hat und eine engere Wahl notwendig ist.

**Erlangen, 12. März.** Die neue Garnison der Unterverstärkung, das 6. Jägerbattalion, hielt heute ihren Einmarsch und wurde auf das Feilsche und Herliche bewillkommen. Es ist interessant wahrzunehmen, wie überall in Deutschland Theilnahme und Achtung für das Militär neu erwacht ist, unzweifelhaft auch eine Folge des Jahres 1866.

#### Inland.

**Wien, 16. März.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickelte der Minister des Innern Dr. Dikstra die Grundzüge des Entwurfs zur Organisation der politischen Verwaltungsbehörden, indem er unter den leitenden Grundzügen die Wahrung der Landes-Autonomie besonders hervorhob. Das Haus hat die Gesetze, betreffend die Eidesleistungen vor Gericht, angenommen; darnach wird die Eidesformel bei allen Konfessionen gleichlautend sein. — Einem Telegramm aus Bularsch zufolge ist Sabri Pascha zum Gouverneur von Bulgarien ernannt.

— Sitzung der ungarischen Delegation. Das Referat, wonach die Kosten für die Kabinetskanzlei nicht gemeinsam sein, sondern vor den ungarischen Landtag gehören sollten, weil die Quotenanwendung auf diesen Kosten nicht mit der Würde des Landes und der Achtung vor dem Könige zu vereinigen sei, wurde angenommen. Die Arbeiten der Delegation sind jetzt bis auf die Ernennung von Runkeln beaufsichtigt. — Die „Neue freie Presse“ meldet, daß der Justizminister demnächst einen Gesetzentwurf einbringen wird, durch welchen die Pressprozeße den Schwurgerichten überwiesen werden. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß in Folge der noch nicht beendigten Arbeiten der Delegationen zwar die Einbringung des Finanzplanes erst in der nächsten Woche erfolgen könne, es sei jedoch irrig, daß das Ministerium inzwischen Modifikationen in dem Finanzplane vorzunehmen beabsichtige. Die Nachricht, die Regierung werde die Couponsteuer noch weiter als um 10 pCt. erhöhen, habe keine Berechtigung. Uebrigens werde das Ministerium in Folge der Verzögerung, welche die Einbringung der Finanzvorlagen erfahren habe, eine Verlängerung des provisorischen Budgets bis Ende April nachsuchen.

**Bern, 16. März.** Die Bevölkerung des Kantons Neuchâtel hat gestern den Antrag auf Revision der Verfassung mit großer Majorität verworfen.

**Paris, 16. März.** Der Kaiser hat heute mit dem Kaiserlichen Prinzen über einen Theil der Pariser Garnison auf dem Place du Carroussel zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen Pärade abgehalten, welche vom schönsten Wetter begünstigt war. Es fand eine Vertheilung von Orden statt.

— Morgen wird die Brochure Les livres de la dynastie Napoléonienne erscheinen. Die „Patrie“ sagt, daß dieselbe, ohne Beziehungen auf die Tagespolitik, nur eine Darstellung der ruhmreichen Phasen der Kaiserlichen Dynastie gebe.

— Gesetzgebender Körper. Art. 2 bis 7 des des Vereinsgesetzes wurden angenommen. Ein Amendement zu Art. 2 wurde mit 167 gegen 51, ein Amendement zu Art. 6 mit 185 gegen 46 Stimmen verworfen.

— Die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Vicomte Kervéguen wird, wie man hört, von der Kommission des gesetzgebenden Körpers ertheilt werden.

— Von den in Toulouse verhafteten zwölf Personen sind nur zwei zurückgehalten worden, die in der That die Hauptführer der Emeute gewesen zu sein scheinen.

— Der „Temps“ veröffentlicht heute eine Subskription zum Beise der unglücklichen Araber. Die Dinge, die man aus Algerien erzählt, sind schrecklich.

**London, 14. März.** Unter der Regie des Herzogs von Cambridge wird im Juni d. J. eine interessante Ausstellung von Originalgemälden, Photographien, Zeichnungen, Stizzen, Karten und Schlachtplänen, ausgeführt von den Offizieren der Königl. Artillerie, stattfinden. — Vor Kurzem hat der Herzog von Cambridge einen langjährigen Streit zwischen dem Regiment der Königl. Artillerie und dem Leib-Garde-Rüskasser-Regiment zu London, bezüglich der Präzedenz derselben in der Armee, dahin entschieden, daß von nun an das reitende Artillerie-Regiment, als eine wissenschaftliche Waffe, den ersten Rang unter den Regimenten der britischen Armee einnehmen soll.

— In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fehlte nur, wer fehlen mußte; auch die Gallerien waren nicht besetzt, namentlich auch von Mitgliedern des Unterhauses. Es war nämlich bekannt geworden, daß der Herzog von Argyll auf den in den Zeitungen veröffentlichten Brief Disraelis zurückkommen wolle und daß ein Wortgefecht zwischen ihm und dem neuen Lordkanzler (Carden) in Aussicht stehe. So war es auch, und das erwartete Wortgefecht war nicht nur heftig, sondern streifte durch die eingemischten, stark persönlichen Ausfälle hart an Unparlamentarische. Woju noch der eigentümliche Reiz kam, daß der Lordkanzler — (ein in den letzten Jahrzehnten höchst selten dagewesener Fall) — den Wollfack verließ, um als Privatmann sprechen zu können. — Der Herzog von Argyll verglich die „eheliche“ Politik des Lord Russell mit der „hinterlistigen und unwürdigen“ Disraelis, welcher von jeher nachweisbar gegen jede Reform angeknüpft und sich zuletzt vermessene habe, zu behaupten, daß ein jeder reformatorische Gedanke seinem Verleumdungen sei. Disraeli habe Jahre lang gelacht, was er jetzt ableugnet, und dann wieder gelacht, was er früher Jahre lang abgelehnt, und versuche hinterdrein, Land und Parlament über Ohr zu haufen (to bamboozle the country and the Parliament). — Der Lordkanzler blieb dem Angreifer keines seines harten Worte schuldig, zahlte sie vielmehr mit Zinsen zurück, wies nach, daß gerade diejenigen Klauseln der Reformbill, die den Tories jetzt zum Verbrechen gemacht werden, ihnen von den Liberalen gewaltsam aufgedrungen worden seien, so wie es unanständig und feige, den Premier im Oberhause anzugreifen, wofür er sich nicht verantworten könne, und versicherte unter Anderem, Disraeli würde dem edlen Herzoge seine Einwendungen gegen die Selbstbesteuerung (personal rating) durch handgreifliche Argumente (personal rating) widerlegen. Dieser Wortwisch (to rate einseitig besteuern, abschätzen, taxieren, andererseits zurechtweisen), dem sich noch viele andere Derbheiten angeschlossen, erregte natürlich allgemeine Heiterkeit. — Hierauf erhob sich Lord Russell zur Unterstützung des Herzogs von Argyll, und Lord Malmesbury, als Sekundant des Lordkanzlers; und was schließlich Lord Grey und Lord Granville bemerkten, war auch nicht geeignet, die Gemüther der Gegner zu beschwichtigen. Kurz gesagt, es war ein Schauspiel, das gegen die sonstige Ruhe des Oberhauses sehr merkwürdig abfiel.

**London, 16. März.** Unterhaus. Auf eine Interpellation Vivian's erwiderte Disraeli, die abyssinische Expedition habe bis jetzt etwa 4 1/2 Mill. Pfd. Stl. gekostet. Sodann wurde die Debatte über Irland fortgesetzt. Es ist noch ungewiß, wann dieselbe geschlossen werden wird.

**St. Petersburg, 16. März.** Unter Bezugnahme auf die Gerüchte, daß Prinz Napoleon auch Rußland einen Besuch abstatten werde, sagt der „Courrier russe“: „Wir wünschen, daß diese Gerüchte sich bestätigen. Der Prinz Napoleon würde sich dann selbst von der Unrichtigkeit der Ideen überzeugen können, welche in Frankreich über die Institutionen und politischen Tendenzen Rußlands verbreitet sind. Wir zweifeln nicht daran, daß die Modifikationen seiner persönlichen Anschauungen von Einfluß auf das allgemeine Urtheil in Frankreich sein würden.“

**Newyork, 1. März.** Der neue chinesische Gesandte, ehemalige Ministerresident der Vereinigten Staaten, Herr Anton Burlingame, erhält einen Jahresgehalt von 40,000 Dollars in Gold nebst Reisekosten und ist somit der höchstbezahlte Gesandte in der Welt. Er reist mit einem Gefolge von 30 Personen; die ihm ertheilte Vollmacht ist eine unbeschränkte und seine Anstellung lautet, nach chinesischer Sitte, auf Lebenszeit. Ein solcher Auftrag, wie der Herr Burlingame ertheilt, ist noch nie einem Fremden in China anvertraut worden und eine solche Verantwortlichkeit hat noch auf Keinem geruht.

#### Pommern.

**Stettin, 17. März.** Wie verlautet, ist der Regierungsrath Stabseroh hier selbst zum Ober-Regierungsrath ernannt worden.

— Von verschiedenen Bienenzüchtern unserer Provinz wird und mitgetheilt, daß die Durchwinterung der Bienen und die Entwicklung der Brut einen so günstigen Verlauf genommen hat, daß man ein viel besseres Bienenjahr erwarten darf, als dies während geräucherter Zeit der Fall war.

— Als Beweis dafür, daß das Fabrikat der Gründhof-Brauerei sich eines ausgebreiteten guten Rufes erfreut, dient die Thatfache, daß jene Brauerei auf eingegangene Bestellung nimmerdings eine bedeutende Quantität baltischen Bieres nach Bordeaux versendet hat.

— Nach Bestimmung der Königl. Regierung zu Berlin ist der diesjährige Kram-Markt in Schivelbein vom 3. auf den 16. und der Viehmarkt vom 4. auf den 17. April verlegt worden.

— Die Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 bestimmt, daß, wenn die Herrschaft durch ungebührliches Betragen des Gesindes zum Zorn gereizt und in selbigem das Gesinde mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt wird, das Gesinde dafür keine gerichtliche Verurtheilung fordern kann. Diese Bestimmung wird in der Regel dahin ausgelegt, daß die Herrschaft gegen das Gesinde ein Züchtigungsrecht habe. Folgt dies daraus? Diese Frage wurde kürzlich vom Obertribunal verurteilt. In einem Urtheil vom 13. Dezember v. J. heißt es: „Der Angeklagte tritt, wenn er annimmt, daß der §. 77 der Gesinde-Ordnung der Dienstherrschaft ein wirkliches Züchtigungsrecht gegen das Gesinde zuschreibe. Dem widerspricht der Wortlaut jener Vorschrift und die Entstehungsgeschichte derselben. Das Ges. läßt vielmehr den Umstand, daß die Dienstherrschaft durch das Betragen des Gesindes zum Zorne gereizt sei, als einen Entschuldigungsgrund gelten, dessen Berücksichtigung insofern lediglich dem Ermessen des Richters nach den Umständen des Falles zusteht.“

— Dem Konsul R. hier selbst wurde im Monat Oktober vor. Jahres aus seiner Wohnung eine goldene Taschenuhr gestohlen. Erst gestern gelang es, die dieses Diebstahls verdächtige unbekannte Ida Peschel zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Die Uhr war von derselben bei einem hiesigen Pfandhändler versetzt worden. — Ferner ist gestern der in Fort Preußen wohnhafte Schmiedergeselle Christen wegen eines beim Weinhändler D. hier selbst verübten Diebstahls, der Müllerergeselle Ernst Albrecht und der Werbergeselle Franz Scherz, beides legitimations- und un- und werblose Personen, wegen dringenden Verdachtes des gewerbmäßigen Hatzardspiels verhaftet.

#### Viehmärkte.

**Berlin, 16. März.** a. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1182 Stück. Obgleich mehrere Ankäufe nach den Rheinlanden gemacht wurden, so waren auch die Zutritten im Verhältnis zum Konsum viel zu stark, um mehr als nur sehr mittelmäßige Preise erzielen zu können, beste Qualität konnte daher nur 16  $\frac{1}{2}$ , mittel 12—14  $\frac{1}{2}$ , ord. 9—11  $\frac{1}{2}$  pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 3154 incl. 150 Stück russisch-polnischer Rasse. Der Handel war lebhaft; beste feine Kernwaare wurde für 16—17  $\frac{1}{2}$  pro 100 Pfd. Fleischgewicht verkauft. Bei den sehr starken Zutritten konnten die Bestände nicht geräumt werden.

An Schafvieh 3086. Die Preise blieben unverändert gedrückt, Export-Geschäfte wurden nicht ausgeführt und blieb eine bedeutende Anzahl unverkauft.

An Kälbern 887, wofür sich die Durchschnittspreise mit einem lebhaften Verkehr sehr mittelmäßig ergaben.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 17. März.** Witterung: klare Luft, windig. Temperatur + 7° R. Wind: SO.

#### An der Börse.

Weizen mitter, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 100—105  $\frac{1}{2}$ , bunter 100—104  $\frac{1}{2}$ , weißer 106—110  $\frac{1}{2}$ , ungarischer 92—100  $\frac{1}{2}$ , 83—85  $\frac{1}{2}$  Frühl. 104, 103  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Mai-Juni 103  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 103  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Roggen Schluß niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 78—81  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , gall. 75—79  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Frühl. 78  $\frac{1}{2}$ , 77  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 77  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Mai-Juni 78, 77  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. bez., Juni-Juli 75  $\frac{1}{2}$ , 1/2  $\frac{1}{2}$  bez., Juli-August 71, 70  $\frac{1}{2}$  bez. u. bez.

Gerste stille, pr. 1750 Pfd. loco Oberbruch 53—54  $\frac{1}{2}$ , schlef. und mähr. 53—56  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

Safer unverändert, per 1300 Pfd. loco 38—40  $\frac{1}{2}$ , 47—50  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Frühl. 39  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 1/2  $\frac{1}{2}$  bez.

Erbfen stan, per 2250 Pfd. loco 72—74  $\frac{1}{2}$ , pr. Frühl. Futter- 71  $\frac{1}{2}$ , 71  $\frac{1}{2}$  bez., 71  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Kartoffeln fremde frei Bahn 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Rübsl matt, loco 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., März 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Öl bez. u. bez., April-Mai 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Septbr.-Oktober 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Frühl. 20  $\frac{1}{2}$ , 1/2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Öl bez., Mai-Juni 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Juni-Juli 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 1/2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Dr., Juli-August 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., August-September 21  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Angemeldet: Weizen 50 B., Erbfen 100 B., Spiritus 40,000 Ort.

Regulirungs-Preise: Weizen 103  $\frac{1}{2}$ , Roggen 78, Rübsl 10  $\frac{1}{2}$ , Spiritus 20  $\frac{1}{2}$ .

**Hamburg, 16. März.** Getreidemarkt sehr still. Weizen und Roggen auf Termine matt und sehr beschränkt. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 178 Banthaler Br., 177  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per März-April 178 Br., 177  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Frühl. 177  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 177  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Brutto 137 Br., 136  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., pr. März-April 135 Br., 134  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Frühl. 135 Br., 134  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.

Öl bez., per Oktober 24. Spiritus sehr still. Kaffee sehr fest. Zink beachteter. Sehr schönes Wetter.

**Amsterdam, 16. März.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen stille, auf Termine stan, pr. März 298  $\frac{1}{2}$ , per Mai 302  $\frac{1}{2}$ , per Juni 298  $\frac{1}{2}$ , per Juli 295  $\frac{1}{2}$ , Raps per April 69  $\frac{1}{2}$ . Rübsl per Mai 36  $\frac{1}{2}$ , per November-Dezember 37.

**London, 16. März.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,758, Gerste 11,217, Hafer 19,731 Quarter.

Weizen sehr schleppend, in fremdem nur Aufseigenschaft, Preise gegen vergangenes Montag unverändert. März zu äußersten letzten Preisen gefragt. Hafer schleppend. Für Mehl beschränkte Frage. Keinsl ab Oull loco 33  $\frac{1}{2}$ . — Feuchtes Wetter.